

Die k. u. k. Futtermittelfabrik in Belgrad.

Man schreibt uns aus Belgrad:

Zimmer mehr nimmt der Krieg eine Form an, die voraussehen läßt, daß der schließliche Ausgang weniger von den Waffen als von der Versorgung abhängen wird. Die Absperrung der Mittelmächte ist unseren Feinden fast vollkommen geglückt. Wir sind daher auf unsere Eigenproduktion angewiesen und soferne diese nicht ausreicht, muß sie eben durch Ersatzmittel gestreckt werden. Das gilt nicht nur für unsere Lebensmittel, sondern auch für die Futtermittel unseres Viehstandes, der durch den Krieg ungeheuer gelitten hat und durch dessen Verringerung die Volksernährung in Frage gestellt wird. Es ist daher erklärlich, daß unter solchen Verhältnissen die Futtermittelindustrie einen ungeahnten Aufschwung genommen hat.

Verschiedenen Gründen Rechnung tragend, wurde um Mitte April d. J. in Belgrad eine k. u. k. Futtermittelfabrik errichtet. In großzügiger Weise wurden von der Ernteverwertungszentrale des Militärgeneralgouvernements verschiedene Mühlenbestandteile wie Schlag- und Schlemmelmühlen, Häckselmaschinen, Mischapparate und Transporteure aufgestellt und Trockenanlagen eingerichtet. Aufgabe der Futtermittelfabrik war es nun, durch Zusatz von Abfallprodukten die bisherigen Futtermittel zu strecken, ohne hiedurch den Nähr- und Verdauungswert nachteilig zu beeinflussen. Als Abfall-

erzeugnisse, die bisher gar keine oder nur geringe Bewertung fanden, kommen die folgenden in Betracht: Maiskolben, Maisstengel und Maislaub, entölte Maiskeime, Bucheckern, Kastanien, Oliven-, Wein- und Apfeltrester, bei welchen die Körner vorher durch Sieben entfernt werden sowie Eicheln, Farnkrautwurzeln, Pflaumenterne und Blutmehl. Bevor diese aber als Futtermischung Verwendung finden können, müssen sie zunächst verschiedenen Zerkleinerungsmethoden wie Mahlen, Schroteln, Schneiden und Häckseln unterzogen werden, doch dürfen diese mechanischen Prozesse nur bis zu einem gewissen Grade durchgeführt werden, weil ein zu fein gemahlenes Produkt ebenso schädlich für die Verdauungsorgane ist, wie ein zu grob gemahlenes. Wasserreiche Mischprodukte müssen getrocknet und gedörrt werden, um zu verhindern, daß sie in Fäulnis oder in Gärung übergehen und ferner auch, um ihnen einen etwa anhaftenden Geruch zu entziehen, der beispielsweise bei der Entölung durch Benzextraktion entsteht.

Die Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere erfolgt durch Weidegang oder Stallfütterung mit Grün- oder Trockenfutter, die sich in den meisten Fällen nach den sonstigen wirtschaftlichen Verhältnissen richtet. Bei der Zusammenstellung der täglich zu verabreichenden Futtermittel wird die Menge und der Nährstoffgehalt annähernd in Übereinstimmung gebracht mit der Futternorm, die je nach Tierart und Nutzung auf Grund der Ergebnisse praktischer und wissenschaftlicher Fütterungsversuche aufgestellt wurden. Von großer Bedeutung für die Fütterung ist das Nährstoffverhältnis im Futter, d. h. das Verhältnis zwischen stickstoffhaltigen und stickstofffreien Nohnährstoffen. Je größer der Prozentsatz der verdaulichen Nährstoffe in einem Futtermittel ist, umso größer ist der Nährwert des betreffenden Futters.

In der Belgrader Futtermittelfabrik wird unter anderen Futterarten ein *Pferdefutter* hergestellt, das sich außerordentlich bewährt und sehr günstige Ergebnisse gezeitigt hat. Es ist dies ein Gemisch von Hafer, Kolbenschrot, Maiskeimen, Oliventrester und Wein- oder Apfeltrester, dem noch eine geringe Menge Salz zur Schmachthastigkeit und etwas Kalk zur Stärkung der Knochen beigelegt werden, es steht dem Nährwert des reinen Hafers, der bekanntlich 7.2% verdauliches Eiweiß und 59.7% Stärkewert enthält, nur um geringes nach. Der Mais, der gewöhnlich zu Rauhfutter verwendet wird, besitzt 6.6% verdauliches Eiweiß und 81.5% Stärkewert. Ein fast gleichwertiges Rauhfutter wird in der hiesigen Futtermittelfabrik zubereitet, das aus folgenden Bestandteilen zusammengesetzt ist: Maiskeime, Maischrot, vermahlene Maisstengel, Oliventrester und etwas Salz, welches wie beim Pferdefutter nur zur Schmachthastigkeit dient.

Angenommen, daß bei den erwähnten Ersatzfuttermitteln nur 50% an Hafer und Mais erspart werden, so ist der Zweck der Fabrikation, nämlich die Streckung des vorhandenen Futtermaterials, vollkommen erreicht.

Der Betrieb der Fabrik, deren Leitung in sachkundigen Händen ruht, hat bereits einen gewaltigen Umfang angenommen und kann in würdiger Weise den großen Futtermittelfabriken des Hinterlandes angereicht werden.

j. l. o.